

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr. Mit Postverendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnnummer kostet 10 h.

Nr. 26

Donnerstag, 1. März 1906

45. Jahrgang.

## Das Wahlrecht.

Anlässlich der dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Wahlreform finden wir in der „Zeit“ einen Rückblick auf die Geschichte aller Wahlrechtsbestrebungen und -Gesetze in Österreich. Den Beginn macht die Zeit des

**Zentralismus und Föderalismus.**  
Als im Jahre 1859 der Absolutismus zusammenbrach, trat das Wahlrecht sofort in den Mittelpunkt des großen Konflikts zwischen föderalistischer und zentralistisch-parlamentarischer Auffassung. Zuerst versuchte man es bekanntlich mit dem ständischen Föderalismus. Die Landtagswahlrechte, die das Ministerium Goluchowski auf Grund des Oktober-Diploms ausarbeitete, knüpfen an die altständische Ordnung an, der Landtag sollte eine Vertretung der Stände: des Adels, der Geistlichkeit, der Städte und der Landgemeinden, sein. Der Föderalismus des Oktober-Diploms wurde durch den Zentralismus des Februarpatentes bald überwunden. In der Schmerling'schen Ordnung des Wahlrechtes wurde demzufolge das ständische Prinzip teilweise verlassen. An Stelle der Ständevertretung trat im allgemeinen die Vertretung der Interessen. Die Interessen, die zu Worte kommen sollten, waren der große Grundbesitz, das in den Handelskammern vereinigte Großgewerbe, der städtische Mittelstand, und zwar sowohl der schaffende, steuerzahlende, als auch der durch höhere Bildung hervorragende, endlich das Bauerntum. Dieses sollte nicht direkt, sondern indirekt durch Wahlmänner wählen. Das Abgeordnetenhaus wurde nicht unmittelbar aus dem Volke, sondern durch die Landtage aus deren Mitte gewählt.

Belcredi sowohl, als auch Hohenwart versuchten in ihren Wahlrechtsplänen, die ständischen und föderalistischen Elemente der Wahlordnung zu stärken. Die Verfassungspartei strebte demgegenüber,

die Wahlordnung zentralistisch zu gestalten. Nachdem sie durch ein Gelegenheitsgesetz vom Jahre 1872 die Möglichkeit unmittelbarer Wahlen in jenen Kronländern geschaffen hatte, deren föderalistische Landtagsmehrheiten die Vornahme der Reichsratswahlen verweigerten, tat sie in dem 1873er Reichsratswahlgesetz den entscheidenden Schritt. Das Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus wurde den Landtagen entzogen. Die Wählerschaften sollten von nun ab unmittelbar die Vertreter ins Parlament entsenden. Die föderalistische Grundlage der Wahlordnung blieb erhalten, da das Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus abhängig gemacht wurde von dem Wahlrecht in den Landtag des betreffenden Kronlandes. Nur ein formaler Schritt zu einem besonderen Reichsratswahlrecht hin wurde getan. Das 1873er Gesetz bestimmte, daß Veränderungen im Landtagswahlrecht künftighin auf das Reichsratswahlrecht keinen Einfluß mehr haben sollen.

### Die Fünfguldenmänner.

Die Möglichkeit, das Reichsratswahlrecht selbständig zu entwickeln, wurde von der Verfassungspartei nicht mehr ausgenützt. Erst die Wahlreform Wienbacher vom Jahre 1882 tat diesen Schritt in der Zentralisierung des Wahlrechtes. Das Gesetz vom 4. Oktober 1882 gab für alle Kronländer das Wahlrecht in Städte- und Landgemeindenkurien den „Fünfguldenmännern“, das heißt jenen Steuerträgern, die, ohne den nach dem 1873er Stande zu rechnenden Zensus zu erreichen, doch zehn Kronen direkter Steuer entrichteten. Es war die erste große Wahlrechtserweiterung. Sie schuf nur für ein knappes Jahrzehnt Ruhe.

Die Wahlrechtsfrage geriet neuerlich plötzlich in Fluß, als Graf Taaffe, angeregt durch die heftigen Arbeiterdemonstrationen des Jahres 1893, am 10. Oktober jenes Jahres seinen Wahlreformvorschlag einbrachte, mit dem er an Stelle des alten, für seine flawijernde Politik nicht mehr verwend-

baren Hauses ein völlig neues schaffen wollte. Seine Reform wollte bekanntlich die Interessenvertretung teilweise beseitigen. Nur Großgrundbesitz und Handelskammern hätten ihr Wahlrecht behalten. In den Städten und Landgemeinden sollten neben die Zensuswähler neue Wählerschichten treten. Die Erfüllung der Militärdienstpflicht, Ableistung irgendeiner direkten Steuer, ständige Beschäftigung in einem Berufe, Kenntnis des Lesens und Schreibens waren die Kriterien der neuen Wahlberechtigungen. In Stadt und Land wäre das Wahlrecht nahezu ein allgemeines und gleiches gewesen.

### Die fünfte Kurie.

Die Taaffesche Wahlreform hatte die damals mächtigsten Parteien gegen sich. Die Koalition der Deutschliberalen, Liberalen und Polen bildete ein Koalitionskabinett, das die Aufgabe übernahm, unter Aufrechterhaltung der Interessenvertretung den bisher Unvertretenen das Wahlrecht zu geben. Bald kristallisierte sich als aussichtsreichste Lösung die Angliederung einer neuen Kurie, in der auch die alten Zensuswähler ein Votum erhielten. Die fünfte Kurie, die 72 Mandate erhielt, wurde also eine Kurie des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes. Gleichzeitig mit der Heranziehung neuer Wählermassen wurde in der Städte- und Landgemeindenkurie der Zensus von 10 Kronen auf 8 Kronen herabgesetzt, um jenen Wählern, deren Steuerleistung das Personalsteuergesetz von 1896 ungefähr um den Betrag von 2 Kronen ermäßigte, das Wahlrecht zu erhalten. Die mit dem genannten Steuergesetz geschaffene Personaleinkommensteuer führte überdies in die dritte und vierte Kurie neue Schichten von Zensuswählern. Die Badensische Wahlreform (Gesetz vom 5. Dezember 1896, RGBl. Nr. 226) war die zweite Wahlrechtserweiterung.

### Die neue Wahlrechtsbewegung.

Es war in jeder Hinsicht eine verdorbene Arbeit. Die Wahlrechtsforderungen der politisch regamen

## Der Inselkönig.

27) Roman von E. Göbde.

Nachdruck verboten.

Vor ihr auf den verschiedenen Regalen standen buntbemalte Staatsstassen und gläserne Zuckerschalen, und im untersten Fach lag das, was sie suchte — ein umfangreiches, versiegeltes Schreiben. Hastig griff sie danach und wollte eben den geheimnisvollen Schrank wieder schließen, als ein Schrei durch das Zimmer tönte.

„Karin!“

Wie ein qualvolles Stöhnen rang es sich von den Lippen des Mannes, der leichenblaß, mit funkelnden Augen auf der Schwelle stand.

„Diebin“, stieß er zwischen den Zähnen hervor, „endlich ertappe ich Dich auf der Tat, endlich habe ich ein Mittel in den Händen, meine Heimat von unsauberen Elementen zu befreien.“ Er war neben sie getreten und hatte ihre Hände mit eisernem Griff umklammert. „Mein armer Vater“, fuhr er erregt fort, „Du erntest Undank für Deine Güte. Ja, es taugt nichts, sich seine Kinder auf der Straße aufzulesen und den eigenen Sohn davon zujagen, um einer Fremden willen.“ Er schüttelte sie heftig. „Ich will Dir nicht wünschen, daß Dir noch einmal im Leben vergolten wird, was Du an uns getan hast.“

Karin war blaß geworden wie der Tod, mit zitternden Knien lehnte sie sich gegen die Wand, und ohne einen Versuch zu machen, sich zu befreien, bat sie mit bebenden Lippen:

„Halte mich für das verworfenste Geschöpf der Welt, Klaus Detlev, ich will es ertragen, wie ich schon vieles ertragen habe, aber gib mir den Brief.“

„Deine Komödiantenkunststücke kannst Du jetzt sparen“, entgegnete Klaus Detlev höhnlisch, „und für so dumm hältst Du mich hoffentlich selbst nicht, daß ich Dir diesen Brief wiedergeben könnte.“

„Es steht aber nichts darin, was Dich interessieren könnte.“

„O bitte, er interessiert mich sehr.“

Er gab sie frei, schritt zur Tür, schloß sie ab, steckte den Schlüssel in die Tasche und trat dann ans Fenster, den Brief von allen Seiten betrachtend. Es stand keine Aufschrift darauf, das Siegel zeigte den Namenszug seines Vaters. Der Inselkönig hob den Kopf und sah zu seiner Pflgeschwester hinüber, die, die Hände gegen die Schläfe pressend, in völlig gebrochener Haltung auf einen Stuhl gesunken war. Einen Augenblick herrschte Totenstille in dem Zimmer, dann riß Klaus Detlev mit scharfem Ruck die Hülle entzwei, das Siegel zersplitterte und rieselte über seine weiße Hand, und mit einem tiefen Atemzuge entfaltete er den großen, weißen Bogen.

Karin stand plötzlich vor ihm und zog ihm die Hand, die das Schriftstück hielt, herab.

„Klaus Detlev“, bat sie weich, „beim Andenken Deines seligen Vaters bitte ich Dich, dies Schreiben mir zu geben oder zu vernichten. Er wußte nicht, was er tat, als er dies schrieb, er lag im Fieber —“

„Schweig!“ Klaus Detlev schob sie unanfs zurück. „Du hast hier ausgespielt. Laß mich in Ruhe!“

Dann hob er das Blatt dicht vor seine Augen las halbblaut mit stockender Stimme:

„Hierdurch bestimme ich, daß mein Testament vom 5. September 1875 vernichtet werden soll, und erkläre dasselbe für ungültig. Mein ganzes festes und bewegliches Gut, die Besizung, die Insel nebst allem lebenden und toten Inventar und mein ganzes Barvermögen erbt meine Pflgeschwester, die unverehelichte Karin Tadreßon, mit der Bedingung, meine Schwester Niene Niels-Christen lebenslänglich zu erhalten und meinem Sohne Klaus Detlev Niels-Christen in München sein Pflchtteil auszuzahlen.

Johannes Niels-Christen.

Am 5. November 1894.“

Wieder war es totenstill in dem Zimmer; der Inselkönig stand einen Augenblick wie starr, dann sank er plötzlich wie vernichtet auf einen Stuhl.

„Vater!“ Wie ein Schluchzen klang es, und er legte den Kopf auf die Arme auf den Tisch. „Das konntest Du mir tun, so hast Du Deinen Sohn, Deinen einzigen gehaßt!“

Wie ein Schauer ging es durch seinen Körper, während er regungslos so sitzen blieb, der enttronte Inselkönig.

Leise war Karin hinter ihn getreten.

„Klaus Detlev“, sagte sie mit weicher, tröstender Stimme, „ich sagte Dir ja schon, er lag im Fieber, als er dies schrieb, er wußte nicht, was er tat.“

Er antwortete nicht, aber wieder ging es wie ein Schütteln durch seinen Körper; dann hob er langsam den Kopf und sah seine Pflgeschwester mit einem langen, langen Blick an.

„Karin“, brach er endlich hervor, „kanntest Du den Inhalt des Briefes?“

industriellen Arbeiter waren wohl befriedigt, aber in so kärglichem Ausmaß, daß ein Wiederaufleben der Wahlrechtsbewegung nur eine Frage der Zeit sein konnte. Die geringe Zahl von Mandaten, die die in den breitesten Massen wurzelnden Parteien gegenüber den Kurienparteien aufwiesen, war ein steter Anreiz, auf eine neue Wahlreform zu drängen. Dazu kam, daß infolge des Eindringens der Personaleinkommensteuerzahler der untersten Kategorien in die Städte- und Landgemeindenkurie innerhalb der Interessentwahlkörper die Zahl der Gegner der Interessenvertretung ständig wuchs. Das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen in den Städteturien zeigt jede neue Wahl. Es bedurfte nur günstiger Zeiten, um die latenten Wahlreformwünsche zu lebendigster Energie zu erwecken. Wie die Ankündigung des allgemeinen Wahlrechtes für Ungarn, besonders aber die russische Revolution die Wahlreform plötzlich zum wichtigsten innerpolitischen Problem machten, ist ein Ereignis der allerjüngsten Vergangenheit.

Die Reform des Jahres 1896 bedeutete auch in staatsrechtlicher Hinsicht einen Rückschritt, indem sie das direkte Wahlrecht in der vierten und fünften Kurie an die Einführung des direkten Landtagswahlrechtes knüpfte und damit den 1873 und 1882 begonnenen Prozeß der Ablösung des Reichsrats vom Landtagswahlrecht jöhrte. Die Gaultsch'sche Wahlreform löst nun das Reichsratswahlrecht völlig vom Landtagswahlrecht los.

## Politische Umschau.

### Zur Ehrechtsreform.

Dem parlamentarischen Justizauschusse liegt ein auf die Abänderung einiger Bestimmungen des N.-B.-G. betreffend das Ehrerecht vor. Dem Berichte liegen zwei Anträge zugrunde, welche sich beide so ziemlich decken; ihr Zweck ist derselbe: „die allergroßten Härten und Ungerechtigkeiten unseres allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches in Eheangelegenheiten zu beseitigen und eine Uebereinstimmung der wichtigsten ehesechtlichen Bestimmungen mit den Staatsgrundgesetzen, mit den ewigen Naturrechten und menschlichen Notwendigkeiten, mit den Forderungen der Ethik und Moral und den gesellschaftlichen Anschauungen der Jetztzeit herbeizuführen. In der letzten Nummer haben wir darauf hingewiesen, welche fieberhafte Agitation die römische Klerisei gegen die angestrebte Ehre reform entfaltet; dummen Schafen erzählt sie verlogene Schaudermären von der Sittlichkeit, die durch die Aufhebung des berichtigten § 111 N.-B.-G.-B. „in Gefahr“ komme, von der Institution der Ehe, die aufs Höchste gefährdet werde durch die angestrebte Ehre reform usw. Gegenüber diesen hochwürdigen Lügen muß man doch auf folgendes verweisen: Im Deutschen Reiche leben 40 Millionen Protestanten und 20 Millionen Katholiken, und die Ehre reform, die für Österreich angestrebt wird, besteht im Deutschen Reiche für beide Konfessionen seit langem und die Sittlichkeit, die Heiligkeit der Familie, der Volkswohlstand, die Macht und Kraft des Staates, der Bestand und die Entwicklung der katholischen Kirche haben darunter nicht im geringsten gelitten. Mehr noch: Im Deutschen Reiche steht die allge-

meine Sittlichkeit auf einer weit höheren Stufe als bei uns im Klosterreich. Und da lügen die Klerikalen bei uns, durch die Aufhebung des genannten § 111 werde die Familie und die Sittlichkeit gefährdet! Das Gegenteil ist wahr: Die Sittlichkeit würde dadurch gehoben, weil durch die Aufhebung des § 111 mit einem Schlage hunderttausende „Konkubinate“ verschwinden und an ihre Stelle regelmäßige Ehen treten würden! Römische Agitationsgeistliche und die klerikale Presse treten aber leidenschaftlich für die Beibehaltung der Konkubinate ein! Eine saubere Haltung, deren sich die Klerikalen schämen müßten, wenn sie nur einen Funken wirklicher Sittlichkeit besäßen!

Hören wir, was der Professor des kanonischen Rechtes an der Innsbrucker Universität, Dr. Ludwig Wahrmund, über die mit der jetzigen Ehesechtgebung in Verbindung stehende eherechtliche Judikatur des Obersten Gerichtshofes schreibt: „Mit einem an den Fanatismus der Inquisitionstribunale erinnernden Starrsinn zerstört der Oberste Gerichtshof alljährlich, einem transzendenten Phantombulie, das bürgerliche Leben so vieler loyaler Staatsbürger, raubt tüchtigen Männern das Heim, anständigen Frauen die Ehre und prägt unschuldigen Kindern den Bastardnamen auf. Mit Urteilsbegründungen, die höchstens noch das Mitleid moderner Juristen erregen können, mißachtet der Oberste Gerichtshof unsere Rechtsentwicklung seit dem Jahre 1867 und schaltet damit nicht nur das Eherecht aus allen politischen und freirechtlichen Errungenschaften, sondern auch den Staat Österreich aus dem internationalen Eherechtverkehr aus. Denn allerdings ist Österreich dem Haager Übereinkommen von 1902 beigetreten, aber wann die praktischen Folgerungen dieses theoretischen Beitrittes erfolgen werden, weiß niemand. Und einstweilen verurteilt der Oberste Gerichtshof selbst die im Auslande geschlossenen Ehen von Ausländern aus dem Gesichtspunkte seiner katholischen Sittlichkeit oder seines sittlichen Katholizismus derart in Grund und Boden hinein, daß jeden mit einiger Selbstachtung ausgestatteten Bürger fremder Kulturstaaten geradezu ein Grauen vor etwaiger Berührung mit dem österreichischen Eherecht anwandeln muß.“ Im weiteren sagt derselbe Rechtsgelehrte, daß der Oberste Gerichtshof fortwährend die Begriffe von Recht und Moral mit konfessionellen Rücksichten verwechsle, sich lediglich an die Beobachtung oder Nichtbeobachtung bestimmter äußerlicher Förmlichkeiten halte und hiedurch systematisch zur Verwirrung der Sittlichkeitsbegriffe des Volkes auf sexuellem Gebiete beitrage. Die Oberste Gerichtshof verwechsle Recht und Sittlichkeit mit einseitigen konfessionellen Ansichten und Förmlichkeiten. Er schaffe geradezu das Konkubinat und habe die k. k. österreichische Sittlichkeit erfunden. Diese Worte eines Professors des kanonischen Rechtes sollen sich unsere die Konkubinate liebenden Klerikalen hinter die Ohren schreiben.

## Pettauer Nachrichten.

**Stadttheater in Pettau.** Montag, den 5. März gelangt in unserem Stadttheater die populäre Operette „Die Großherzogin von Gerolstein“ von Jaques Offenbach zur Aufführung. Diese Vorstellung geht für die beliebte erste Operettensängerin Fel. Ella Roland in Szene, welche in der Titelrolle vor das Publikum tritt.

**Maskenball.** Am 24. Februar fand im Deutschen Heim ein Maskenball statt, der einen sehr heiteren Verlauf nahm, da sich viele und schöne Masken eingefunden hatten. Unter der Anführung eines Dichters zogen die Masken ein. Darunter waren besonders hervorzuheben eine Gruppe von sechs Walküren, zwölf Mönchskinder, drei Eis männer, ein Goldregen, eine Gruppe Kirichen, Teufel, Japaner, Dienstmänner, die einen Gigert trugen, Zigeuner, Skifahrer, Richter, Clowns, Nachtwächter, Bauern und besonders viele Dominos.

**Ein Ausgleich.** Der Pfarrer Bartlmä Burkeltz in Dobje, Post Montpreis, fühlte sich durch einen am 20. August v. J. im „Stajer“ unter der Spitzmarke: „Aus Dobje bei Montpreis“ erschienenen Bericht beleidigt. Er brachte durch seinen Vertreter Dr. Rosina gegen den Besitzer Franz Dernjanc in Ravno, Gemeinde Dobje, den er für den Verfasser des erwähnten Berichtes hielt, beim Marburger Kreis- als Schwurgerichte die

Ehrenbeleidigungsklage ein, über welche die Geschworenen am letzten Montag zu urteilen gehabt hätten. Aber es kam nicht zur Verhandlung, weil der Pfarrer bereits früher die Klage zurückgezogen hatte und einen Ausgleich eingegangen war.

**Wegen Revolverseherei,** durch welche Personen gefährdet wurden, verurteilte das Bezirksgericht Pettau den Ignaz Schmigok, Schaffer und Jagdaufseher in Turnisch, nach §§ 335 und 431 zu drei Wochen Arrest mit 1 Fasttag wöchentlich. Bei der gestern in Marburg durchgeführten Berufungsverhandlung (Vertreter des Schmigok Dr. Pipusch) wurde das erstinstanzliche Urteil vollinhaltlich bestätigt.

**Selbstmord.** Am 26. d. spät abends, als die Gastwirtschaft „zur neuen Welt“ schon geschlossen war, versuchte ein junger Mann vergeblich, noch Einlaß zu bekommen. Er stieg nun in den Dachraum des Heubodens und erhängte sich dort. Die Person des Selbstmörders, der gut gekleidet war und eine in Görz angefertigte Photographie bei sich hatte, konnte noch nicht festgestellt werden.

## Marburger Nachrichten.

**Deutscher Lehrerverein Marburg.** Samstag, den 10. März um 6 Uhr abends findet im Reichenhaale der Knaben-Bürgerschule (Kaiserstraße) eine Versammlung statt, in welcher der Fachlehrer Herr Franz Kawan aus Graz einen Vortrag über Aufsatzunterricht halten wird, der manche Anregung auf diesem wichtigen Gebiete der Lehrtätigkeit bringen wird. Herr Karl Gaischeg bespricht die Anstellung der Bezirksschulinspektoren.

**Der Landesschulrat** hat in der am 22. d. abgehaltenen Sitzung angestellt: als Oberlehrer an der öffentlichen Volksschule in St. Egidii bei Schwarzenstein den Bezirksaushilfelehrer in Windischgraz Alois Jankovic; als Lehrer und Schulleiter an der Volksschule in Topolschitz den definitiven Lehrer und Schulleiter in Rajwald Silvester Kosutnik; als Lehrerin an der Volksschule in Heil. Kreuz bei Luttenberg die provisorische Lehrerin dortselbst Johanna Skerjanc. Versetzt wurde die definitive Lehrerin in Semriach Rosa Bellischek an die Volksschule in Pachern. Der definitiven Lehrerin in Ehrensachsen Justine Dobrauz wurde die Bewilligung zur Verehelichung mit dem Oberlehrer dortselbst, Josef Pfeiffer, erteilt.

**Aus dem Gerichtsdienste.** Die Gerichtsadjunkten Robert Raucher von Stainberg in Spittal und Ludwig Perscha in Ansfels wurden gegenseitig veretzt.

**Deutschvölkischer Verband „Drauwacht“.** Am kommenden Sonntag (4. März) wird ein Gesamtausflug in Roth's Gasthaus, Triesterstraße, unternommen und es werden hiezu auch alle Tanzschulmitglieder, Damen und Herren, höflichst eingeladen. Frau Reid hat ihr Mitkommen bereits zugesagt und auch für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Herzlich willkommen sind deutsche Gäste.

**Die Errichtung eines Amtsgebäudes.** Schon seit einer langen Reihe von Jahren sind bekanntlich die k. k. Bezirkshauptmannschaft und die k. k. Finanz-Bezirks-Direktion, sowie die ihnen unterstehenden Ämter und Behörden in dem Girsmaier'schen Hause gegenüber dem Hauptbahnhofe untergebracht. Diese Lokalitäten haben sich schon längst sowohl für die Beamten als auch für den Parteienverkehr als gänzlich unzulänglich herausgestellt und immer wieder wurden Klagen über die dort herrschenden räumlichen Mißverhältnisse laut. Vor ungefähr zwei Jahren war man seitens des Arares an die Stadtgemeinde wegen Erbauung eines Amtsgebäudes herangetreten, wobei die Gemeinde das Baukapital gegen eine Verzinsung von zweieinhalb Prozent und eine angemessene Amortisation zur Verfügung stellen sollte. Aus finanziellen Gründen war es der Gemeinde Marburg unmöglich auf diesen Vorschlag einzugehen, umsomehr als ihr ja durch die Errichtung einer neuen Draubrücke ohnehin enorme Ausgaben bevorstehen. Nunmehr hat sich das Arar mit Berücksichtigung der unhaltbaren lokalen Zustände im bisherigen Amtsgebäude entschlossen, diesen Bau selbst durchzuführen und hat zu diesem Zwecke, wie wir bereits meldeten, einen entsprechenden Baugrund am Sophienplatz erworben. Die Wahl des Platzes in der Mitte der Stadt kann nur als sehr zweckmäßig bezeichnet werden und wird das neue Gebäude, mit dessen Bau im Frühjahr begonnen werden soll, gewiß eine

„Ja.“

„Und was wolltest Du damit tun? Ihn den Gerichten überliefern und endlich in Deine Rechte eintreten, nachdem Du mich fast ein Jahr lang in dem stolzen Wahn gelassen hast, ich sei der Erbe meiner Väter?“

Sie schüttelte den Kopf, und ehe er sich's versah, hatte sie ihm das Dokument aus der Hand gerissen und es in das flackernde Kaminfeuer geworfen.

„Das wollte ich damit!“ rief sie erregt, mit zitternder Stimme. „Vernichten wollte ich dies Schriftstück, dessen Existenz mir auf der Seele gebrannt hat. Und jetzt laß mich hinaus, ich bin hier fertig.“

Klaus Detlev rührte sich nicht; er sah sie an, als träumte er, dann fuhr er sich mit beiden Händen an den Kopf.

„Karin!“ Er machte eine Bewegung, als wollte er ihr zu Füßen stürzen; aber da sie schnell dicht an ihn herantrat und ihm beide Hände reichte, ergriff er sie und legte seine heiße brennende Stirn darauf. „Karin, mein Gott, kannst Du mir je verzeihen? Wenn eine weiche Regung in Deinem Herzen ist, so laß sie für mich sprechen, strafe mich nicht noch mit Deiner Verachtung!“

(Fortsetzung folgt.)

architektonische Zierde unserer Stadt werden. Mit der Errichtung eines neuen Amtsgebäudes, welches allen modernen Anforderungen entsprechen wird, ist einem hehlichen Wunsche der Beamenschaft und der Bevölkerung Rechnung getragen, denn das Verweilen in den bisherigen Amtsräumen gereichte keineswegs zum Vergnügen.

**In das Marburger Genossenschaftsregister** wurden bei der bereits bestehenden Firma „Vorschusskassenverein für die Ortsgemeinde Rothwein, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung“, nachfolgende Änderungen eingetragen, und zwar: Zu § 2, daß Gegenstand des Unternehmens auch ist der gemeinsame Ankauf und Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsartikeln und die Vermittlung von Käufen und Verkäufen solcher Gegenstände von Mitgliedern und an die Mitglieder im Auftrage und auf Rechnung der Mitglieder zu besorgen und landwirtschaftliche Maschinen u. s. w. auf eigene Rechnung zu kaufen und den Mitgliedern gegen angemessene Gebühren zur Benützung zu überlassen; zu § 27, daß außer den bisher üblichen Kundmachungen die Bekanntmachungen (die eventuelle Liquidierung, beziehungsweise Auflösung des Vereines betreffend) in den „Landwirtschaftlichen Mitteilungen der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark“, resp. im „Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatte Steiermarks“, erfolgen, — und zu § 37: daß die Zeichnung für den Verein erfolgt, indem zu der von wem immer geschriebenen oder vorgedrucktten Firma der Obmann oder Obmann-Stellvertreter und ein Vorstandsmittglied, beziehungsweise der Erzkammner oder der Buch- und Kassensführer, sofern letzterer Mitglied des Vereines ist und dessen Unterschrift in beglaubigter Form beim Handelsgerichte erliegt, ihre Unterschrift beisetzen.

**Konkurs.** Das Kreisgericht Gills hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Thomas Peyerko, Gemischtwarenhändler in Fraßlau, bewilligt. Der Bezirksgerichtsvorsteher in Franz wird zum Konkurskommissär, Herr Michael Jezovsek, Notar in Franz, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

**Besitzwechsel.** Man schreibt aus Gills: Das Herrn Dr. Eugen Negri und dessen Frau Wilhelmine in Graz gehörige Haus Nr. 7 in der Neugasse in Gills, ein prachtvoll ausgestatteter Neubau, ist durch Kauf in das Eigentum des Herrn Hugo Leeb, k. k. Ober-Postkontrollor in Wien, übergegangen. Kaufpreis 50.000 K.

**Gendarmerie-Pensionisten-Tag.** In Graz wird am 4. März d. J. um 3 Uhr nachmittags in Theierls Restaurant, Kaiser Josef-Platz Nr. 5, ein Gendarmerie-Pensionisten-Tag mit der Wahl eines Provinzsausschusses, sowie Besprechung der Lage der Gendarmerie-Pensionisten, deren Witwen und Waisen durch einen Delegierten des Gendarmerie-Pensionisten-Reichsvereines, abgehalten werden. Sämtliche Gendarmerie-Pensionisten werden in ihrem eigenen Interesse hierzu dringendst eingeladen.

**Postamt Wöllan.** Heute wurde beim Post- und Telegraphenamte in Wöllan der Landbriefträgerdienst für die Orte und Objekte Schacht (Gewerke), Skalis Ort, Skalis Gemeindehaus, Saberd (Zupan), St. Andra Schule, St. Andra Pfarrhof, Krajnc, St. Martin Pfarrhof, Selle, Bach, Schallegg, Schloß Eggenstein, Weutsch und Weutschgegend bis Minkusch und Ober-Schallegg mit wöchentlich vier-, beziehungsweise dreimaliger Begehung der vier Bestellrahone eingeführt und aus diesem Anlasse in Schacht Gewerke, Skalis Ort, Sabert, St. Andra (Schule), Krajnc, Bach, Schallegg und bei Minkusch je ein Briefkasten aufgestellt.

**Praktische Nebschnittskurse.** Nachdem der Nebschnitt zu einer der wichtigsten Arbeiten im Weingarten gehört, bei der praktischen Ausführung desselben aber vielfache Fehler insbesondere bei den Neuanlagen begangen werden, wodurch Klagen über Mißerfolge entstehen, welche allein aber nur dem Unverständnis in der richtigen Ausführung der einzelnen Kulturarbeiten zuzuschreiben sind, so werden über Anordnung des Landes-Wein- und Obstbaudirektors Herrn Anton Stiegler praktische Kurse über Nebschnitt an folgenden Orten abgehalten: Am 1. März in Pölltschdorf im Weingarten des Herrn Ledinegg um 2 Uhr nachmittags; am 2. März in Klappenberg im Weingarten des Herrn Lipp um 9 Uhr vormittags und in Patschenberg im Weingarten des Herrn Dr. Bart um 2 Uhr nachmittags; am 3. März in Kofsbach im Weingarten des Herrn

Posch um 9 Uhr vormittags; am 5. März in Süßenberg im Weingarten des Herrn Dr. Bart um 9 Uhr vormittags; am 7. März in Strichoweg im Weingarten des Herrn Schallhammer um 9 Uhr vormittags; am 9. März in Ratschbach im Weingarten des Herrn Kremkau um 2 Uhr nachmittags. Weiters werden noch Nebschnittskurse in Gams, Wolfstal, Podigraz und Gaiberg abgehalten, worüber Tag und Stunde den Interessenten rechtzeitig bekannt gegeben werden. In der Erkenntnis, welchen praktischen Wert die Veranstaltung solcher Kurse mit sich führen, ist es nur zu wünschen, daß sich sowohl die Besitzer, wie auch die Winzer und Arbeiter an denselben recht zahlreich beteiligen.

#### Südmarkkränzchen in St. Lorenzen.

Aus St. Lorenzen ob Marburg wird uns geschrieben: Das von der hiesigen Südmark-Ortsgruppe in den Gasthofsräumen des Herrn Hans Volbin am Samstag, den 17. Februar veranstaltete Südmarkkränzchen nahm einen recht würdigen Verlauf, zumal die Hoffnungen, welche der Festauschluß für das Gelingen des Kränzchens gehegt hatte, durch den überaus zahlreichen Besuch weit übertroffen wurden. Die sonst für hiesige Verhältnisse entsprechend großen Räumlichkeiten erwiesen sich bald als zu klein, da wir viele hochachtbare und liebwerte Gäste aus Marburg, Graz, Pettau, Mahrenberg, Hohenmatten, Freien, Maria-Kraft, Kappel, St. Oswald und Zellnitz als Teilnehmer zu begrüßen die Ehre hatten. Auch die Hauptleitung war durch den hochgeehrten Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Herrn Heinrich Wastian in würdiger Weise vertreten. Bei den lockenden Weisen der Maria-Kraft Musikrunde, unter der bewährten Leitung des Herrn Liebig, entwickelte sich in dem sinnvoll geschmückten Saale bald eine heitere Stimmung, indem sich liebreizende Damen mit schmucken Tänzern zu einem herzerfreuenden Bilde vereinigten und mit unermüdblicher Ausdauer dem Tanzvergnügen bis in die frühesten Morgenstunden huldigten. Die Tanzpausen wurden mit Liedervorträgen der hiesigen Sängerrunde ausgefüllt. Da die Veranstaltung einen so günstigen Verlauf nahm und hiebei trotz der verhältnismäßig großen Auslagen noch ein bedeutender Reinertrag zur Abfuhr an die Hauptleitung erzielt wurde, ist der unermüdbliche Kränzchenauschuß zu diesem schönen Erfolge nur zu beglückwünschen.

**Ein Lebensretter.** Dieser Tage machte der in Ostroschno wohnhafte Anton Widmain auch Pötl eine Fuhre nach Tremersfeld. In der Nähe des Grenadierwirtes vernahm er plötzlich Hillegschrei. Kinder hatten sich auf dem gebrechlichen Eise der Sann vergnügt und ein Mädchen aus der Kinderchar, die 9jährige Kresnik aus Kofschitz war hiebei eingebrochen und unter dem Eise verschwunden. Widmain eilte sofort an die Unglücksstätte und es gelang ihm auch, bis zur Brust im Wasser stehend, das Kind noch rechtzeitig zu bergen. Die von ihm mit Eifer unternommenen Belebungsversuche waren von Erfolg begleitet. Dem wackeren Lebensretter gebührt entschieden der von der Statthalterei für derartige Fälle ausgesetzte Ehrenpreis.

**Der Ranner Brückenbau.** In der am 26. Februar stattgefundenen Sitzung des Gemeindevorstandes Rann stellte Gemeinderat Schneider den Antrag, zum Brückenbau ein Darlehen von 125.000 Kronen von der Zentralbank der deutschen Sparkassen in Prag ohne Hypothekbelastung aufzunehmen. Angenommen. Der von der Sektion 3 durchberatene Brückenmauttarif für die neue Brücke wurde nach einigen Änderungen, beziehungsweise Ergänzungen, ebenfalls angenommen.

**Vom steirischen Radfahr-Gaueverbande.** Der diesjährige Preisverteilungs-Abend wird am Samstag, den 10. März l. J. abends 8 Uhr in den „Annen-Sälen“ zu Graz abgehalten. Alljährlich ist dieser Abend ein schönes Fest sportlicher Geselligkeit und Freude. Der Vorstand hat auch diesmal alles aufgebieten, Kräfte zur Mitwirkung zu gewinnen, die ein Gedeihen des Festes verbürgen. Das Fest wird Zeugnis geben, daß der Radfahrersport nichts eingebüßt hat, schöne Leistungen wurden erzielt. Aber auch ein strammer Besuch wird zeigen, daß der Radfahrhumor noch nicht ausgestorben ist, im Zeichen des Humors wird das Fest stehen. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen. All Heil!

**Zwei Leichen geborgen.** Der seit 11. d. vermiste Bezirkshauptmann von Gurksfeld Josef Dresek wurde als Leiche aufgefunden. Man schreibt darüber aus Rann: Heute um halb 11 Uhr vormittags fiel dem beim Brückenbaue be-

schäftigten Arbeiter Stojnig aus Mahrenberg der Hut in die Save. Stojnig lief einige Zeit auf dem Ufer dem Hute nach, zog seinen Oberrock aus, sprang in den Fluß und — er trank. Arbeiter, die nach ihm suchten, bemerkten auf der linken Seite des Flusses bei der Catezer-Uberfuhr eine fremde Leiche. Sie zogen diese ans Ufer und nun erkannte man in derselben den seit 11. d. vermisten Bezirks-hauptmann Dresek von Gurksfeld. Die bei der Leiche vorgefundene Uhr zeigte auf halb 8 Uhr. Um diese Zeit herum wurde Dresek am 11. d. abends zuletzt gesehen.

**Warnung.** Das k. k. Ministerium des Innern hat bekannt gegeben, daß die Holandsche Crediet en Voorschotbank in Amsterdam bestrebt ist, ihre Tätigkeit auf die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder auszudehnen. Da diese Bank jenen Unternehmungen zuzuzählen ist, welche sich mit Losgeschäften sehr bedenklicher Art befassen, wird die Bevölkerung vor Geschäften mit diesem Unternehmen gewarnt und aufgefordert, etwa auftauchende Agenten derselben der Behörde bekannt zu geben.

**Wo sind die Hezer?** Aus Rühnsdorf wird berichtet: Am 19. d. M. morgens kam zum Frühzuge aus Bölkermarkt von einer windischen Faschingsunterhaltung in noch sehr animierter Stimmung eine zahlreiche Gesellschaft von Pervaten, welche sich im Vorraume des Bahnhofes in der verpönten deutschen Sprache unterhielt. Als der erste — ein Geistlicher — zum Schalter trat, gab er dem Beamten windisch sein Reiseziel kund. Da dieser nicht windisch verstand, ersuchte er den Geistlichen um deutsche Auskunft, worauf derselbe wieder windisch sprach. Daraufhin ließ der Beamte den Geistlichen stehen und nahm die übrigen Wartenden vor. Aber auch diese folgten dem Beispiele ihres Leitthammels und verlangten windisch die Karten, weshalb der Beamte schließlich einen Wächter als Dolmetsch herbeirief. Aber selbst dieser konnte sich in der neuwindischen Weltsprache mit den Herrschaften nicht verständigen, so daß schließlich die ganze Gesellschaft, da inzwischen der Zug einfuhr, ohne Karten einsteigen mußte. Das nennt man nationalen Heroismus! — Und an der Spitze dieser Hezer stehen immer und überall windische Geistliche, welche sich der werktätigen Sympathie des Bischofs erfreuen!

**Pfarrer Vogrinec hat sich „löblich unterworfen“.** Ein Erlass der Indergregation teilt mit, daß Pfarrer Anton Vogrinec in Veifling (Kärnten), der Verfasser des auffehenerregenden Werkes „Nostra maxima culpa“, sich „löblich unterworfen“ hat, nachdem sein Buch am 3. Juni 1904 in das Verzeichnis der „verbotenen“ Bücher aufgenommen worden war. Pfarrer Vogrinec scheute sich nicht, die offenkundigen Gebrechen des römischen Priestertums beim rechten Namen zu nennen. Seine Unterwerfung ist natürlich nicht ein Beweis gegen die von ihm verkündeten Wahrheiten, sondern nur für den Sieg der Macht und Unzulässigkeit des Papsttums über einen offenerzigen Priester.

**Vom Theater.** Für den heutigen Benefiz- und Ehrenabend der 1. Operettensoubrette Fräulein Nella Reingruber gibt sich das regste Interesse kund. Zur Aufführung gelangt die reizende melodische Operette „Die Jungfrau von Belleville“ von Karl Millöcker, mit der Benefiziantin in der Titelrolle. Samstag, den 3. März findet ein sensationeller Premierenabend statt. Auf dem Spielplan steht das neueste Werk Franz v. Schönthan's: „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs“ (Sherlock Holmes). Diese spannende, effektvolle Komödie ist gegenwärtig Zug- und Kassenstück am Deutschen Volkstheater in Wien und beherrscht abwechselnd mit „Privatdozent“ vollständig das Repertoire dieses Theaters. „Sherlock Holmes“ erzielt an allen Bühnen, wo er aufgeführt wird, durchschlagenden Erfolg, der dem Werke wohl auch in Marburg treubleiben wird. Das Stück wird sorgfältigst vorbereitet und von Direktor Karl Richter in Szene gesetzt. Die Titelrolle, den englischen Detektiv Sherlock Holmes gibt Herr Franz Schramm; in den übrigen Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Imrey, Siegwart und Gürtler und die Herren Reinick, Ritter, Morocutti, Löffler, Josef Richter, Lehner, Wahle usw. Sonntag, den 4. d. gelangt die Operettennovität „Die Schützenliesel“ zum ersten male als Nachmittagsvorstellung zur Aufführung. Abends wird das Sensationsstück „Sherlock Holmes“ zum erstenmale wiederholt. In Vorbereitung: „Filia Hospitalis“ von Professor Witten-

bauer, „König und Spielmann“, Operette und das Eisenbahndrama „Die Strecke“.

**Todesfall.** Vor einigen Tagen starb plötzlich der hier allbekannte, am 2. September 1844 in Marburg geborene Franz Wastl, der einem Schlagflusse erlag, war ehemals Dienstmann. Seine Ehrlichkeit und außerordentliche Verlässlichkeit hatten ihm einen besonderen Ruf verschafft; besonders in der Grazer Vorstadt war der stets dienstbeflissene Mann als eine eigentümliche Kuriosität bekannt. Wastl war unverheiratet. Einjam wie sein Leben war auch sein Sterben.

**Trauerungen.** Am Montag, den 26. Februar nachmittags um 3 Uhr fand in der evangelischen Christuskirche in Marburg die Trauung des Musikers Herrn Mag Albert Fournes mit der Indultrielehrerin Fräulein Maria Maier statt. Beistände waren die Musiker Herr Karl Gränitz und Anton Stringer. — Am heutigen Donnerstag, vormittags um 11 Uhr, wurde in derselben Kirche der Bankbeamte Herr Leopold Franz Josef Tscheligi aus Graz mit Fräulein Amalia Magdalena Zeller-mayer, Tochter des Obermaschinenleiters i. R. Herrn Kaspar Zeller-mayer und seiner Frau Gemahlin Magdalena Theresia, geb. Seibelt, getraut. Beistände waren die Herren Dr. Adalbert Neumayer, Hof- und Gerichtsadvokat aus Graz, und Brauereibesitzer Josef Tscheligi aus Marburg.

**Evangelischer Passionsgottesdienst.** Morgen Freitag, den 2. März abends 7 Uhr findet in der evangelischen Christuskirche der erste Passionsgottesdienst statt.

**„Freie Schule“ in Marburg.** Zu der am nächsten Sonntag vormittags 10 Uhr im Brauhausjaale Göy stattfindenden gründenden Versammlung der Ortsgruppe Marburg und Umgebung des Vereines „Freie Schule“ in Wien werden auch Vertreter aus Wien und Graz erscheinen. Auch aus der Umgebung Marburgs ist zahlreicher Zuspruch zu erwarten. An alle freientlich denkenden Kreise der Marburger Bevölkerung ergeht der Ruf, durch einen außerordentlich starken Besuch der gründenden Versammlung dieser den Charakter einer Massenversammlung zu geben. In dieser Zeit, die ihre Erfolge nur auf die Massentechnik aufbaut, ist es dringend geboten, durch eine großartige Beteiligung aller Schichten unserer Bevölkerung eindrucksvoll zu beweisen, daß unsere Bevölkerung nicht gesonnen ist, sich die Schule clerikal erwürgen zu lassen. Darum auf am Sonntag vormittags zu Göy!

**Der Marburger Gewerbeverein** hält seine 25jährige Hauptversammlung nicht, wie zuerst beabsichtigt war, am Samstag, den 3. d., sondern morgen Freitag, den 2. d. im Hotel „Erzherzog Johann“ ab. Mit dieser Hauptversammlung überschreitet der Verein das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens — ein Markstein in der Geschichte des Gewerbevereines. Möge diese 25. Jahreshauptversammlung, ihrer Bedeutung für die Geschichte des Vereines entsprechend, sich einer besonders zahlreichen Beteiligung erfreuen. Nach einer 25jährigen Tätigkeit im Dienste des Gewerbestandes hat der Marburger Gewerbeverein auf eine solche Teilnahme ein wohlverdientes Anrecht.

**Freie Lehrstellen.** An den 41. Volksschulen in St. Lorenzen am Draufelbe und St. Johann am Draufelbe, 3. Ortstl., je eine Lehrer- oder Lehrerinnenstelle, definitiv, Gesuche bei ersterer Stelle bis 18. d., bei letzterer Stelle bis 20. d.; für den politischen und Schulbezirk Voitsberg die Stelle eines Bezirksauschulungslehrers mit den Bezügen nach der ersten Ortsklasse und dem Amtssitze in Voitsberg, Gesuche bis 15. April an den Bezirkschulrat.

**Der Steirerabend des Marburger Turnvereines** bewährte den alten Ruf, den die Turnvereinsveranstaltungen in unserer Stadt genießen, auf das Glänzende. Vor allem sei die schöne alpine Ausstattung der Kasinoräume erwähnt, auf welche sehr viel Geschmack, Kunst und Fleiß angewendet wurde, um bei den Besuchern sofort die wirksamste Illusion zu erwecken. Den Hintergrund des großen Konzertsaales bildete eine Berglandschaft, die vom Tannengrün der unteren Gehänge hinaufstieg bis dorthin, wo der hochalpine Charakter der Bergwelt seine Wunder schafft. Des Dachsteins schneeige Wunderpracht glänzte zuhinterst leuchtend hervor. Im Waldesgrün hatte die Südbahnwerk-

stättenkapelle ihr tönendes Lager aufgeschlagen; unter ihren Klängen tanzten unermüdet die Söhne und die Töchter des Steirerlandes in der schönen grünen Tracht der deutschen Steirer-Mpler. Einen großen Zuspruch fand die „Schützenliesl“, die das köstliche „Bairisch“ unablässig zum Ausschank brachte. Heimische Tropfen fanden die Weintrinker in der Steirischen Weinstube. Eine von Herrn Halfter geschulte Schuhplattlergesellschaft erregte großes Interesse und erwarb sich allseitige Bewunderung und Beifall. Auch eine Zillertalergesellschaft war erschienen — Tiroler und Steirer vertrugen sich gar herzlich. Je mehr der Stunden verannen, desto wärmer wurde die Stimmung und desto freudiger wurde das Lob des Ausschusses gesungen, dem dieser schöne Abend zu danken war.

**Aus St. Egydi W. B.** wird uns geschrieben: Dienstag, den 27. Februar fand in Frau Neppnik's Gasthaus die gründende Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale St. Egydi statt. Nachdem Herr Rupert Neppnik die Erschienenen begrüßte, eröffnete er die Versammlung und erteilte dem Herrn Generalsekretär der steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft Juwan das Wort. Derselbe sprach über die Bedeutung und den Zweck der Filialen, über den Wert bäuerlicher Genossenschaften, welche zu gründen man überall anstreben soll. Nachdem Herr Juwan seinen beifällig aufgenommenen Vortrag beendet hatte, meldeten sich 140 bäuerliche Besitzer zum Beitritte, so daß die Filiale Egydi nun zu den stärksten Steiermarks zählt. Der Ausschuss besteht aus den Herren Rupert Neppnik, Thaler, Baumann, Swaty, welcher Ausschuss sich noch aus den beteiligten Gemeinden zu ergänzen haben wird. Nicht unerwähnt sei es, daß Herr Kelemina, Pfarrer in St. Egydi, und Herr Johann Schischgag, Dechant in Jahring, an der Versammlung teilgenommen haben, welche in gehobener Stimmung verlief.

## Schaubühne.

„Die wahre Liebe ist das nicht“, mag sich Herr Stoksa gedacht haben, als er Samstag die Bühne betrat und sah, daß die Leute nicht in der Zahl zu seinem Benefize gekommen waren, wie er sich's wohl gewünscht hatte. Ja, das Theaterpublikum ist unberechenbar: Faschingsende — Samstag — und doch Obstruktion auf der Gallerie und im Stehparterre. Wer aber kam, unterhielt sich gut, und wer ein empfängliches Gemüt für harmlose Spässe mitbrachte, konnte lachen nach Herzenslust. Die Herren Horst und Stein haben mit ihrem Schwant „Die wahre Liebe ist das nicht“ von neuem bewiesen, daß sich nicht nur aus Pariser Ehebruchsgeschichten und anderen gepfefferten Abenteuern eine komische Handlung zimmern läßt, sondern daß die Posse auch mit unserem deutschen Hausrat ohne Zusatz rüder Zoten ein behagliches Auskommen finden kann. Die Geschichte, die uns da aufgetischt wurde, ist gewiß fürchtbar harmlos, und trotzdem hält sie die Lachmuskeln infolge einer Reihe komischer Verwicklungen in beständiger Spannung. Den Inhalt der Handlung wiederzugeben, wäre bei dem tollen Treiben, das auf der Bühne herrschte, kaum möglich; es gibt da eine Menge beabsichtigter und unbeabsichtigter Mißverständnisse, und jede Person des Stückes wird von den übrigen Mitspielenden für einen anderen gehalten als den, den sie vorstellt. Daraus ergibt sich natürlich eine ganze Reihe heiterer Zwischenfälle, und die Autoren hatten Mühe, den verworrenen Knoten der Handlung, in der auch ein Verlobungsdivan und ein Badesopha eine große Rolle spielen, im Verlaufe von fünf Akten zu entwirren. Gespielt wurde recht brav. Der Benefiziant, dem ein großer Lobeerkrantz besichert wurde, gab den Doktor Semmel, der diesen poetischen Namen nur führt, um seine Gattin im letzten Akte als „Semmelfrau“ vorstellen zu können, mit der erforderlichen Schneidigkeit, und der lebenswürdige Oberleutnant von Bodenstern stand Herrn Schramm vortrefflich zu Gesicht. Desgleichen war Fräulein Siegwart eine reizende kleine Frau Irene. Die im Lustspiel neuerdings so beliebte geistreiche Russin heißt diesmal Olga Draganoff und fand in Fräulein Imrey eine geschickte Vertreterin. Sehr gelungen war der von Nicht geplagte Badegast des Herrn Vöfler und seine turnerischen Leistungen erweckten lebhafteste Heiterkeit. Das gute Zusammenspiel der übrigen Darsteller, von denen wir Fräulein Dora Weiler, sowie die Herren Morocutti und Ritter hervorheben, trug zum Erfolge des Abendes bei.

## Aus dem Gerichtssaale.

### Der Einbruch in den Keller des Café „Meran“.

Wie feinerzeit mitgeteilt wurde, gelang es am 28. Jänner d. J. einen Mann dabei zu betreten, als er in die Kellerräume des Café „Meran“ und des Dr. Bergmann einbrechen wollte. Der Einbrecher wurde der Polizei übergeben, welche ihn an das hiesige Kreisgericht abliefern. Dort wurde bald festgestellt, daß man es mit einem „schweren Burschen“ zu tun hat, der in aller Herren Länder bereits abgestraft wurde. Man agnoszierte nämlich den Einbrecher als den 36 Jahre alten, in Graz, Feuerbachgasse geborenen, katholischen, ledigen Uhrmachergehilfen Friedrich Weber, dessen Strafartete ihn als einen außerordentlich gefährlichen Menschen erkennen läßt. Seine erste Abstrafung erhielt er wegen Majestätsbeleidigung in Graz: 15 Monate schweren Kerker. Hierauf folgten die anderen Abstrafungen. Vom Schöffengerichte in Berlin wurde er dreimal, von den Schöffengerichten Hamburg, Hannover und Magdeburg je einmal verurteilt, desgleichen von den Bezirksgerichten Auffig und Teschen, vom Landesgerichte Wien (2 1/2 Jahre schweren Kerker), vom Landesgerichte Graz weitere viermal, u. zw. zu 6, 8, 13 Monaten und zu 2 Jahren schweren Kerker, weiters mehrmals auch vom Bezirksgerichte Graz usw. Sämtliche Verurteilungen außer der erstgenannten bezogen sich auf Verbrechen und Vergehen des Diebstahles und Betruges. Bei der gestern gegen Weber unter dem Vorsitze des L.-G.-R. Morocutti durchgeführten Erkenntnisverhandlung schilderte die Anklage den letzten Einbruch, den sich Weber zuschulden kommen ließ, wie folgt. Am 28. Jänner wurde Friedrich Weber vom Arzte Dr. Bergmann, der durch seine Köchin auf einen sonderbaren Vorgang im Keller aufmerksam gemacht wurde, dabei erwischt, als er im Keller des Cafetiers Herrn Josef Wagner nach Erbrechen der Vorhängeschlösser sowohl der zum Keller des Herrn Dr. Bergmann führenden Türe, als auch der Türe zum Keller des Wagner, hier nach leicht mitnehmbaren Gegenständen suchte. Als Dr. Bergmann in die erwähnten Kellerräume trat, hatte sich der Einbrecher in eine Ecke zurückgezogen und suchte dann, als er entdeckt wurde, zu entfliehen. Da ihn aber Dr. Bergmann festhielt und nicht auslassen wollte, versetzte ihn der Einbrecher mehrere Faustschläge ins Gesicht, durch die Dr. Bergmann leicht verletzt wurde. Mit Hilfe anderer dazu gekommener Personen wurde der Einbrecher aber trotzdem festgehalten und sodann der herbeigerufenen Wache übergeben. Im Keller befanden sich Waren im Werte von einigen tausend Kronen, wie sie beim Kaffeegeschäfte benötigt werden, insbesondere auch teure Weine und Schnäpfe. Es wäre dem Einbrecher ein Leichtes gewesen, Waren im bedeutenden Werte zu entwenden.

Die Verhandlung gestaltete sich stellenweise recht heiter. Vom Vorsitzenden, L. G. R. Morocutti befragt, ob er sich schuldig bekenne, antwortete Weber mit einem unumwundenen Ja. Er erzählte, er habe davon gehört, daß in der Südbahnwerkstätte in Marburg Dreher aufgenommen werden und deshalb habe er sich von Gratwein, wo er zuletzt weilte, nach Marburg begeben. Hier habe er einen bedeutenden Appetit bekommen. Nur um sich etwas Eßbares zu verschaffen, habe er in die Keller einbrechen wollen. Ich hätte ja, fuhr Weber, der fließend, gewandt und im korrektesten Schriftdeutsch spricht, in seinen Ausführungen fort, sehr viele Weinflaschen etc. mitnehmen können. Aber, hoher Gerichtshof, ich bin kein Trinker, ich bin Abstinenz! (Heiterkeit im Gerichtssaale.) Er weist darauf, daß er bereits einmal den Keller verlassen hatte und nur deshalb wieder zurückkehrte, weil er etwas vergessen gehabt habe. Er habe also Gelegenheit gehabt, Flaschenweine „auszuführen“, aber als Abstinenz sei ihm das gar nicht eingefallen. Der Angeklagte kommt dann auf den Cafetier Herrn Wagner zu sprechen. Er äußerte sich über diesen unter allgemeiner Heiterkeit in recht — ungünstiger Weise. „Denken Sie sich, hoher Gerichtshof — der Mann hat mich, einen anständigen Menschen, geschlagen! Tut so etwas ein gebildeter Mann? (Lebhafte Heiterkeit.) Hätte ich gewußt, wie ungebildet sich der Cafetier mir gegenüber benehmen werde, dann hätte ich ihm alle Flaschen aus dem Keller getragen und in die Donau geworfen!“ Cafetier Wagner, meinte der Angeklagte sodann, habe sich ihm gegenüber entschieden nicht als Gentleman benommen. (Heiterkeit.) Der Vorsitzende

macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er bis zur Donau wohl einen weiten Weg gehabt hätte; Marburg liegt an der Drau. Der Vorsitzende befragt den Angeklagten nun, warum er den Dr. Bergmann geschlagen habe; das war ja auch nicht sehr „gebildet“. Angeklagter: Ja, hoher Gerichtshof, das ist ganz etwas anderes! Ich habe damals einen hohen steifen Gummikragen getragen. Dieser Herr hat mich nun in sehr unfeiner Weise beim Halse gepackt und mich gewürgt, so daß mir der steife Kragen sehr unangenehm war. Ich ersuchte daher in der höflichsten Weise den Dr. Bergmann, er möge mich doch auslassen, ich bin ja ein anständiger Mann, bleibe hier und gehe nicht fort. Aber trotz meiner dringendsten Vorstellungen hat mich dieser Herr nicht ausgelassen. Nun, das werden Sie wohl einsehen — da muß man einen Zorn bekommen! (Heiterkeit.) Der Angeklagte war auf die in Marburg herrschende Bildung überhaupt nicht gut zu sprechen; man habe ihn nicht mit jener Rücksicht behandelt, welche man einem gebildeten Menschen schuldig sei. Am meisten empört war er darüber, daß die Sicherheitswache ihn, einen anständigen und gebildeten Mann geschlossen habe! — Im weiteren Verlaufe des Beweisverfahrens wurde festgestellt, daß der „Abstinenz“ bereits 2 Flaschen — Eierkognak auf die Seite gebracht hatte. . . . Friedrich Weber wurde im Sinne der Anklage schuldig gesprochen und zu 13 Monaten Kerker verurteilt. Nach der Urteilsverkündung erklärte Weber nach einer tadellosen Verbeugung, er sei vollkommen zufrieden und werde die Strafe sofort antreten.

**Betrug mit gefälschten Lohnzetteln.**

Vor dem Erkenntnisgerichte standen heute drei Hilfsarbeiter, eines Betruges angeklagt, über dessen Durchführung bereits kurz berichtet wurde. Angeklagt sind Martin Petchnig, 22 Jahre alt, in Lembach bei Marburg geboren; Josef Schaar, 21 Jahre alt, in Graz geboren und Johann Kurtnig, 20 Jahre alt, in Wöllan geboren. Der Verwalter Herr August Brudermann in Kartschowin bei Marburg ließ im laufenden Winter in seinem Walde in Roßbach Schlägerungen vornehmen, welche der Vorarbeiter Kaspar Hommer leitete, der auch die Lohnzettel für die Arbeiter, welche von Brudermann selbst bezahlt wurden, ausfertigte. Ende Jänner 1906 begann Brudermann die Nichtigkeit der ihm in letzter Zeit präsentierten Lohnzettel zu bezweifeln, weshalb er am 28. Jänner seinen genannten Vorarbeiter darüber befragte. Dieser erkannte 11 Zettel, auf welche Brudermann 86-24 K. ausbezahlt hatte, als Fälschungen. Noch am selben Tage erschien abermals ein Bursche — es war dies Johann Kurtnig — mit einem auf 8-60 K. ausgestellten Lohnzettel bei Brudermann. Über Befragen gab Kurtnig an, von einem auf der Strafe wartenden Burschen geschickt zu sein. Brudermann rief den zweiten Burschen herbei und verständigte die Gendarmerie, welche die beiden Burschen verhaftete. Der zweite Bursche nannte sich den Gendarmen gegenüber Josef Pfeid, gab aber später zu, daß sein richtiger Name Josef Schaar laute. Er gestand auch, diesen Lohnzettel gefälscht zu haben; als den Fälscher der übrigen 11 Lohnzettel bezeichnete er den Martin Petchnig, für den er auch selber einen solchen Zettel dem Brudermann präsentiert und dann honoriert erhalten habe. Der hierauf verhaftete Petchnig gestand auch die Fälschungen mit dem Bemerkten ein, daß er die gefälschten Lohnzettel bis auf einen, den Schaar präsentierte, durch andere, in sein Tun nicht eingeweihte Personen zu Brudermann zur Auszahlung gefandt habe. Petchnig und Schaar sind, ersterer des vollbrachten, letzterer des teils vollbrachten, teils versuchten Verbrechens des Betruges und wegen der falschen Angabe bei der Gendarmerie auch noch der Übertretung nach § 320 lit. e St. G., Johann Kurtnig aber der Übertretung des versuchten Betruges angeklagt. Kurtnig verantwortet sich dahin, er sei nur das unbewusste Werkzeug Schaares gewesen, eine betrügerische Absicht habe er nicht gehabt. Wie der Vorsitzende konstatierte, wurde Petchnig trotz seiner Jugend schon wiederholt abgestraft, darunter mit 1 Jahr, mit 10 Monaten Kerker u. Eine noch größere Anzahl von Abstrafungen hat sich der Schaar „erworben“. Vom Landesgerichte Graz wurde er einmal zu 18 Monaten Kerker verurteilt. Weitere Verurteilungen zog er sich beim gleichen Gerichte, ferner in Trieft, Gleisdorf, Pilsen u. zu. Sämtliche Angeklagte wurden schuldig gesprochen. Petchnig und Schaar wurden zu je 6 Monaten Kerker, Kurtnig (nur wegen Übertretung) zu 1 Woche Arrest verurteilt.

**Der Sekretär Koroschek und das „deutsche Gesindel“.** Der Sekretär der größtenteils in pervasischen Händen befindlichen Bezirksvertretung Friedau heißt Michael Koroschek und ist „natürlich“ ein verbissener Pervate und Deutschens-fresser. Seine deutschensresserische Gesinnung trachtet dieser Mensch bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck zu bringen. Eine ganz besondere Frechheit, die von einer bodenlosen Gehässigkeit Zeugnis ablegt, brachte diesen Menschen auf die Anklagebank des Bezirksgerichtes Friedau. Die Sache trug sich folgendermaßen zu. Frau Cäcilia Krainz in Friedau, bei welcher der pervasische Sekretär als „Zimmerherr“ wohnt, brachte ihrem Mieter eine der bekannten amtlichen Wohnungslisten, damit auch er die ihn betreffenden Rubriken ausfülle. Koroschek weigerte sich dies zu tun, weil die Drucksorte deutsch war. Er verlangte, getreu nach dem Rezept der windischen Hezblätter, eine windische Drucksorte, wobei er sich vor Frau Krainz und anderen im Zimmer anwesenden Personen äußerte, er lasse sich von diesem deutschen Gesindel nicht sekieren! Frau Krainz hielt ihrem Zimmerherrn nun vor, warum er dann überhaupt in einem deutschen Hause wohne! „Die Wohnungslisten“, sagte ihm Frau Krainz weiter, „sind ja gar nicht von uns oder der Gemeinde, sondern von der k. k. Bezirkshauptmannschaft!“ Da rief Koroschek: „Die (Bezirkshauptmannschaft) ist auch ein deutsches Gesindel!“ Wegen dieser Äußerung wurde Koroschek vom Bezirksgerichte Friedau nach § 496 St. G. zu der gewiß milden Strafe von 20 K., eventuell 48 Stunden Arrest verurteilt. Bei der Verhandlung gab Koroschek an, er habe zwar gesagt: „Ich lasse mich von diesem deutschen Gesindel nicht frozzeln“ — er habe damit aber keine bestimmte Behörde gemeint. Die Bezirkshauptmannschaft habe er nicht genannt. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär und der Verurteilte ergriffen die Berufung an das Marburger Kreisgericht — ersterer wegen zu geringer Strafe, letzterer gegen Schuld und Strafe. Koroschek erschien nicht zur Verhandlung. Bei der gestern vor dem Marburger Berufungsgerichte durchgeführten Berufungsverhandlung führte der Vertreter der Staatsanwaltschaft aus, daß Koroschek die erwähnten Worte tatsächlich gesprochen haben muß, da Koroschek selbst zugibt, in Verbindung mit den Wohnungslisten vom „deutschen Gesindel“ gesprochen zu haben, welches ihn „frozzele“ und er als Bezirkssekretär selbstverständlich wissen mußte, daß diese Wohnungslisten von der Bezirkshauptmannschaft Bettau ausgegeben wurden. Dazu kommt noch die beidete Zeugenaussage. Der Staatsanwalt beantragt die Erhöhung der Strafe. Das Berufungsgericht verwirft beide Berufungen, bestätigt das erstgerichtliche Urteil und legt dem Koroschek die Zahlung der Kosten beider Verhandlungen auf. Einen empfehlenswerten Sekretär hat die Friedauer Bezirksvertretung, das muß man sagen!

**Die eine haben, die andere heiraten** — das wäre nach dem Geschmade des 36jährigen, ledigen, katholischen Besitzersohnes Ant. Boschegar in Joggendorf gewesen. Boschegar unterhielt seit Juli 1905 mit der bei seinen Eltern als Magd bediensteten Katharina Bauric ein Liebesverhältnis. Als diese ihrem Liebhaber mitteilte, daß bereits Folgen dieses Verhältnisses eingetreten seien, geriet er in die größte Aufregung. Neben der Bauric hatte er nämlich eine andere Dorfschöne, die er heiraten wollte, weil diese ein entsprechendes Vermögen besitzt, was von der Magd Bauric natürlich nicht gesagt werden konnte. Dadurch, daß die Bauric in andere Umstände geriet, kam der Boschegar in eine arge Zwischmühle. Erfährt die Braut den Zustand der Geliebten, so würde sich wahrscheinlich die Heirat zerschlagen. In dieser seelischen Zwischmühle verfiel er auf einen Gedanken, den vor ihm auch schon andere ausgeführt haben und deshalb in den Kerker wanderten. Er begann die Bauric, die „Braut Nr. 1“, zu bereben, sie solle irgend ein Abtreibemittel gebrauchen. Über sein dringendes Ersuchen erkundigte sich diese bei der Besitzerstochter Anna Raucic um ein wirksames Mittel. Ob die Raucic der Bauric ein Abtreibemittel, welches in dieser Geschichte eine Rolle spielt, genannt hat oder nicht, darüber gehen die Aussagen auseinander. Daß die Bauric und ihr Boschegar aber zur Kenntnis eines Abtreibemittels gelangten, geht daraus hervor, daß nach den Angaben der Bauric der genannte Liebhaber zweier Mädchen zum Kaufmann Loncearec in St. Lorenzen gegangen, dort ein bestimmtes Abtreibemittel gekauft und dieses der Bauric mit dem Bemerkten gegeben habe, einen Ab-

jud davon zu trinken. Die Bauric behauptet, diesem Räte nicht gefolgt zu haben; sie befindet sich gegenwärtig im 8. Monate des erwähnten Zustandes. Gegen Boschegar wurde nun beim Kreisgerichte in Marburg die Anklage ob des Verbrechens der versuchten Leibesabtreibung erhoben. Bei der vorgestern gegen ihn durchgeführten Verhandlung gab er bloß zu, mit der Mitteilung seiner Geliebten, sie werde die Abtreibung der Leibesfrucht durchführen, einverstanden gewesen zu sein; jede aktive Mitwirkung zu einer Vorbereitung oder an einem Versuche, dieses Verbrechen auszuführen, leugnete er. Der Angeklagte wurde jedoch schuldig erkannt und zu drei Monaten Kerker verurteilt.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.**

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (\*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (\*\*) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

- März.  
Am 2. zu Unterpulsgau (Schweinemarkt) im Bez. Windischfeistritz, Graz (totes Stechvieh).  
Am 3. zu Kranichsfeld\* im Bez. Marburg, Rann (Schweinemarkt), Saldenhofen\*\* im Bezirk Mahrenberg, Franz\*\*., Dplotnith\*\* im Bez. Gonobitz, Leutschach\*\* im Bez. Murau.  
Am 5. zu Breitenbrunn\* im Bez. Vorau, Brud\*\*., Pölttschach\*\* im Bez. Wind.-Feistritz, Cilli\*.  
Am 6. zu Voitsberg\*\*., Luttenberg\*\*, Murau\*, Friedau (Schweinemarkt), Rohitsch\*, Radlersburg\*, St. Peter bei Königsberg\*\* im Bez. Drachenburg, Birkfeld\*\*.

**Die Bestellung der Frühjahrssaaten**

kann mit Eintritt guter Witterung ohne weiters beginnen, wenn im Laufe des Winters die erforderlichen Vorarbeiten erfolgt sind. Nicht nur zum Ausfahren des Stalldüngers ist jetzt die beste Zeit, sondern es müssen jetzt auch diejenigen künstlichen Düngemittel ausgestreut werden, von denen man weiß, daß ihre Wirkung eine umso günstigere ist, je frühzeitiger sie auf's Feld gebracht werden. Dies gilt in erster Linie vom Thomasmehl; mit dessen Ausstreuen für die Frühjahrssaaten daher nicht länger gezögert werden sollte.

**Allen die sich matt und elend fühlen,**  
nervös und energielos sind, gibt Sanatogen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 3000 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüren versenden gratis u. franko Bauer & Co., Berlin SW 48 und die Generalvertretung C. Brady, Wien I.

Waschtisch und Türen streicht man nur Schnell und gut mit „Weißer Gasur“. Sie klebt nicht, trocknet sofort, und dann glänzt sie wie weißes Porzellan. Um 90 Heller kauft man sie In jeder großen Drogerie.  
Hauptniederlage: Max Wolfram, Herrngasse 33.

Ziehung unwiderruflich am 9. März.  
**Trafikanten-Lotterie**  
2223 Treffer  
Haupttreffer 40.000 Kronen Wert.  
Lose à 1 Krone. — Überall zu haben. 470

**Wenn die Knospen kraftvoll schwellen**  
muß der Mensch doppelt auf seine Gesundheit achten. Ich habe mich nun daran gewöhnt, gerade um diese Zeit nie ohne Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen zu sein, mit denen ich Erkältungen vorbeuge und, wenn doch einmal eine Infektionsposition sich einstellen sollte, schleunigst allen lästigen Störungen ein Ende mache. Die Pastillen sind ja billig und äußerst bequem zu nehmen und vor allem sie helfen immer. In jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlungen zu Kr. 1 25 per Schachtel zu haben.  
General-Repräsentanz für Österreich-Ungarn:  
W. Th. Gunkert, Wien I., Dominikanerbastei 3.

Vorzüglich  
ausge-  
wässerter

# Stockfisch und Nordseefische

wie Schellfisch, Seelachs, Cablian und Seezungen zu haben bei

## Franz Tschutschek, Marburg

### 1. steierm. Delikatessenhandlung, Herrengasse 5

Zur  
**Aufstellung**  
von  
**Öfen und Sparherden**  
empfiehlt sich 524  
**Anton Sorko, Marburg**  
Allerheiligengasse 12.  
Reparaturarbeiten werden gut und  
billig hergerichtet.

Schöne billige 561  
**Wohnung**  
mit 2 sonnseitigen Zimmern, Küche  
samt Zugehör und Gartenanteil ist  
vom 1. April 1906 zu vermieten.  
Anz. fr. Sangergasse 21, 1. Stod.

**Wertheimkasse**  
billigt zu verkaufen. Anz. fr.  
bei Frau Gratscha, Tegetts-  
hoffstraße 12, im Hof. 549

**Wohnung**  
gassen- u. sonnseitig, bestehend  
aus zwei Zimmer, Küche und  
Zugehör an ruhige, kinderlose  
Partei sogleich zu vermieten.  
Anz. fr. in der Kanzlei  
Reiserstraße 6. 551

Heiratslustige Herren jed. Standes  
(a. o. Verm.) erh. diskret Partien  
nachgewiesen über Damen mit 5  
bis 200.000 Mk. Verm. Senden Sie  
nur Adresse an Fides, Berlin 18.

**Wohnung**  
mit 1 Zimmer, 1 Kabinett und 1  
Küche samt Zugehör ist zu ver-  
mieten. Anz. fr. St. Koschnegg-  
allee 121. 521

Schön möbliertes  
**Zimmer**  
sogleich zu vermieten. Schillerstraße  
16, 2. Stod rechts. 456

Nett möbliertes  
**Zimmer**  
mit separatem Eingang sogleich  
zu vermieten. Herrengasse 58,  
parterre. 542

**Komptoirist** 539  
22 Jahre alt, militärfrei, mit schö-  
ner Handschrift, der deutschen und  
slowenischen Sprache mächtig,  
wünscht ehestens in dieser Eigen-  
schaft unterzukommen. Gest. Anträge  
unter „J. R.“ an d. Verm. d. Bl.

**Fräulein** 552  
Damenschneiderin, welche sich auch  
zur Bedienung der Kunden eignet,  
wird sofort aufgenommen. Die der  
slawischen Sprache mächtig sind,  
werden bevorzugt. Genaue Offerte  
unter „Solid“ an die Verm. d. Bl.

**Schickmädchen,**  
auch Lehnmädchen wird gegen  
kleine Entlohnung sofort auf-  
genommen. Damenkonfektions-  
geschäft **Polanski**, Herreng-  
gasse 25. 553

**Freie Wohnung**  
in Marburg bekommt eine anstän-  
dige Person für ein Darlehen von  
200 fl. Gest. Zuschriften unter **M. K. 6469** Marburg 2. 562

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Matth. Marinscheg in Gams**  
empfiehlt den P. T. Spaziergängern seine guten  
**Eigenbauweine**, stets frisches Göher Märzenbier,  
gute Selchwürste und Haus-Gefelchtes, sowie  
sein schmachhaftes Hausbrot. 526  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Betonwarenfabrik C. Pickel**  
Marburg, Volksgartenstrasse 27  
Telephon Nr. 39  
empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre**, **Pflasterplatten**,  
**Stiegenstufen**, **Zuttertröge** sowie alle sonstigen Zement-  
waren. Ferner: **Steinzeugrohre**, **Mettlacherplatten**,  
**Sipswielen** und **Sprentafeln**. Auch werden alle übrigen  
Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos  
hergestellt. 777

**Pibersteiner Kohle**  
eignet sich infolge ihres hohen Brennwertes und  
geringen Schwefelgehaltes insbesondere für  
Zimmeröfen und Kesselfenerungen. 218  
Erhältlich nur bei

**Sigmund Uray, Köflach.**  
Hauptvertrieb der Pibersteiner Kohle.

**Original Pilsner Bier**  
nur von der Holzpippe.  
Beste Qualität echten Stainzer Schilcher,  
Frauheimer, Traminer täglich im Ausverkauf.  
Hochachtungsvoll 450  
**Gust. Schneider, zum „Pilsner Keller“**  
Freihausgasse 11, Marburg.

**Wichtig**  
**für Hotel- u. Gasthofbesitzer!**  
Speise- u. Getränketarife in Plakatform  
Zimmerkarten • Fremdenbuch, 4seitig  
Speisekarten, 2- u. 4seitig, } stets am Lager  
Meldezettel für Reisende, }  
• Polizeiornungen in Plakatform •  
Speisekarten mit Text nach Wunsch, 4seitig,  
in schöner Ausführung, 1000 St. von 28 K aufw.  
empfehlen

**Buchdruckerei u. Verlag L. Kralik**  
Marburg, Postgasse 4.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Verklebung, Herzklappen, Kolikschmerzen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gebärmern.

**Lageres bleidies Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sicken oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Marburg, Mureck, Radkersburg, Leibnitz, Deutsch-Landsberg, Luttenberg, Pettau, Warasdin, Rohitsch, W.-Feistritz, Gonobitz, Bad Neuhaus, Gills, Windischgraz, W.-Landsberg, Stainz, Wildon, Gleichenberg, Graz ic. sowie in ganz Oesterreich-Ungarn.

Auch versenden die Apotheken in Marburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen Kräuterwein.**

**Frische** 200  
**Bruch-Eier**  
 4 Stück 20 Heller.  
**M. Simmler**  
 Exporteur, Blumengasse.

**Wohnung**  
 hochparterre, modern ausgestattet, mit 3 Zimmer samt Dienstboten-Kabinett, geschlossene Veranda, Bad, Klosett und Zugehör vom 1. Dezember billig zu vermieten. Anfrage bei Baumeister U. Nassimbeni, Gartengasse.

**Russen-, Schwaben-, Nat-  
 ten-, Mäuse-, Wanzen- u.  
 Pflückerantod** 360  
 Franz Schöpfer, Marburg, Witringshofgasse 7, Sandwirt.

**Geld-Darlehen**  
 für Personen jeden Standes, zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiv prompt und diskret 239  
**Karl von Bereoz**, handelsgerichtlich protol. Firma in Budapest, Jozsef-Ring 33. Retourmarke erwünscht.

**Komplette** 563  
**Brunnenbestandteile**  
 gut erhalten, steinerner Kranz samt Muschel billig zu verkaufen. Reiserstraße 23.

**Thiele's Entfettungstee**  
 bekannte wirksame Spezialität für Fettleibige. Paket K 2, zu beziehen durch Stadt-Apotheke Fr. Prull.

Zwei hübsch 486  
**möbliert. Zimmer**  
 auch einzeln, jedes mit separat. Eingang, südseit. geleg., rein u. trocken, 1. Stock, vom 1. März zu vermieten, event. Klavierbenützung. Anfrage Verw. d. Bl.

**Elegante**  
**WOHNUNG**  
 im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmer, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Küche Speis und sonstiges Zugehör, in der Nähe des Südbahnhofes, mit schöner freier Aussicht ab 1. Februar 1906 zu vermieten. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 4400

**Schöne**  
**Willen-Baupläze**  
 Ecke Langer- und Volksgartenstraße sind zu verkaufen. Anfr. in der Verw. d. Bl. 349

**Wohnung**  
 4 Zimmer, 1 Dienerzimmer, Küche etc., sonnseitig gelegen, im 1. Stock, vom 1. April an zu vergeben. Nagelstraße 9. Näh. Auskunft beim Hausbesorger.

**Geld-Darlehen**  
 von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei kleinen Rückzahlungen zu 4, 5, 6%, mit und ohne Giranten durch  
**J. Neubauer**  
 behördl. konz. Eskompte-Bureau, Budapest VII, Barcsahgasse 6. Retourmarke erbeten. 493

**Trauer- und Grabkränze**  
 mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei  
**M. Kleinschuster, Marburg**  
 Postgasse 8. 3837

**Pferdestall**  
 mit 2 Ständen samt Zugehör sofort zu vermieten. Reiserstraße 23. 309

**Echt böhmische Bettfedern**  
 und Daunen  
 gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware) 1/2 Kg. K:

Graue Entenfedern	0.95
Graue gemischte Schleiffedern	1.30
Graue bessere Schleiffedern	1.65
Graue Schleiffedern feinst, f. Duchenten	2.60
Bessere weiße Schleiffedern	2.60
Rein weiße Schleiffedern	3.50
Hochf. weiße leichte Federn	4.—
Halbdaunen, rein, weiß	5.—
1/2 Ko. Flaumen grau, so fein wie Kaiserflaum	4.50
Flaum, rein, weiß, sehr leicht	6.50
Kaiserflaum hochfein rein weiß	7.80

bei **Al. Gnieshek, Hauptplaz Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurzwaren**, „Zum Amerikaner“.

**Billige**  
**Wohnung**  
 3 Zimmer nebst Zugehör, vom 1. April an zu vermieten. — Bismarckstraße 17. 4424

**Sonnseitige Wohnung**  
 mit drei Zimmer, Dienstbotenzimmer, Wirtschaftsgang und übrigem Zugehör ist vom 1. Mai an zu vermieten. Kaiserstraße 14. 434

**Zu vermieten**  
 eine 3zimmerige Wohnung im 1. Stock, Bismarckstraße 3. — Eine 4zimmerige Wohnung im 2. Stock, Elisabethstraße 24. Sieben 1zimmerige Wohnungen in der Mellingerstraße 67. Anfrage beim Baumeister Derwuschek. 326

**Einzimmerige Wohnungen**  
 sind zu vermieten. 4010  
**Baumeister Nassimbeni.**

**Sparherdzimmer**  
 ist sofort zu vermieten. Reiserstraße 23.

**Villaartig gebaute Wohnhäuser**  
 mit Garten gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. Näheres Hölberggasse 6. 237

**WOHNUNG**  
 bestehend aus 3 Zimmer samt Zugehör ist ab 1. März zu vergeben. Anzufragen Hauptplaz 3. 433

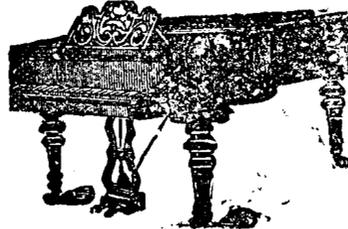
**Wirtsgeschäft**  
 in Marburg oder Umgebung zu pachten oder auf Rechnung zu nehmen gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 550

**Bedienerin,**  
 welche Zimmer aufräumen und Boden bürsten kann, wird aufgenommen. Domplatz 11, 1. St. links.

**Dankbarkeit**  
 veranlaßt mich, gern und kostenlos allen Lungen- u. Halsleidenden mitzuteilen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.  
**K. Baumgartl, Gastwirt** in Neudorf bei Karlsbad.

Ein nettes  
**Fräulein**  
 für ein feines Modegeschäft als Verkäuferin gesucht. Modistin bevorzugt. Offerte an die Verw. d. Bl. unter N. 3. 441

**Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt** von  
**Isabella Hoynigg**  
 Klavier- u. Zither-Lehrerin  
 Marburg,  
 Viktringhofgasse 30, 1. Stock



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Hölzl & Heilmann, Reinhold, Pawlek und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

**Strang-Dachfalzziegel**  
 aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

**Kautschukstempel**  
 Vordruck-Modelle, Siegelstöße, etc. etc. billigt bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

**Salon-, Blumentisch-, Dekorations-Pflanzen**  
 in großer Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei  
**A. Kleinschuster, Marburg**  
 Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8. 3836

**Schöne Wohnung**  
 gesucht  
 mit 3 Zimmer samt Zugehör und Gartenbenützung, eventuell Veranda od. Balkon. Adressen unter Chiffre **K. B. S.** an die Verw. d. Bl. erbeten. 3882

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,  in denen nur Original Singer Nähmaschinen verkauft werden. 121

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Marburg, Herrengasse 32.

**Columbia-Phonograph!**  
 Herrliche Wiedergabe gewählter Musik- und Gesangsstücke etc.  
 Große Auswahl von **Record-Walzen** empfiehlt  
**Josef Martinz, Marburg.**

Ich erlaube mir den geehrten P. T. Damen bekannt zu geben, daß sich in meinem  
**Damen-Frisier-Salon**  
 Domplatz Nr. 5, I. Stock.  
 ein neues System zum Haartrocknen befindet, wodurch es mir möglich ist, auch außer Hause den Damen mit Leichtigkeit den Kopf zu trocknen und mit Shampooing, welches das Haar weich u. glänzend macht und für Kopfhaut und Schuppen heilend u. kräftigend wirkt, zu waschen, Das Haar ist in längstens 20 Minuten trocken.  
 Gesichtsmassage, Hand- und Nagelpflege.  
 Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager von **kosmetischen Gesichtseremen und Seifen.**

**Gelegenheitskauf Nähmaschinen u. zw.**

- 1 Stück neue Orig. Dürkopp-Schuhmacher-Zylinder-Maschine mit kleinem Kopf und langem Arm,
- 1 Stück neue Orig. Dürkopp-Schuhmacher-Oberteil-Rundschiffmaschine mit Schiebrad und großer Unterspule, Rollfuß und Kniehebel,
- 2 Stück gebrauchte Singer-Medium für Schneiderarbeiten.
- 3 Stück gebrauchte hocharmige Singer-Maschine (Familiengebrauch),
- 1 Stück gebrauchte kleine Singer-Maschine,
- 3 Stück gebrauchte Wheeler- und Wilson-Maschinen, speziell für feine Weißnäharbeiten geeignet,

werden **stunend billig** wegen Platzmangel abgegeben bei  
**Moriz Dadien**  
 Mechaniker, Viktringhofgasse Nr. 22. 76

**Ein Schatz**  
 für jede Familie ist  
**Wolframs Fenchel-Honig**  
 bei Verschleimung, Husten und Heiserkeit. Die Wirkung ist unübertroffen. Der Erfolg garantiert. Die Flasche kostet 60 Heller.  
 Nur erhältlich bei  
**Max Wolfram, Drogerie.**

Die Unterzeichneten geben hiemit tiefergeschüttelt Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unversehrlichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Theresia Schescherko geb. Stiebeck

welche Mittwoch, den 28. Februar 1906 um 7/7 Uhr früh nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 53. Lebensjahre verschieden ist.

Die irdische Hülle unserer lieben Dahingegangenen wird Freitag, den 2. März um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Nagylstraße 18 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heilige Requiem wird Samstag, den 3. März um 10 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen.

Marburg, am 28. Februar 1906.

Martin Schescherko, Hausbesitzer und Weichenwächter der k. k. priv. Südbahn, Gatte. Josefina Weltebach geb. Schescherko, Tochter. Rudolf Schescherko, Ingenieur der k. k. priv. Südbahn, Sohn. Josef Weltebach, Kaufmann, Schwiegersohn. Theresia Storzanz, Mutter. Miti und Pepi Weltebach, Enkel.



Täglich Lustlich des vorzüglichen

Reininghauser Bodtbier

in den 572

Frühstückstuben des Franz Schultschel Rathausplatz 8.



Mühlverkauf.

In einem belebten Markte Obersteiermarks ist eine Mautmühle mit drei Gängen, sehr guten neuen Steinen, Riemenbetrieb, neu hergerichtet, ständiger Wasserkraft, guter Kundenkreis, mit elektrischer Anlage, schönes Nebeneinkommen, Wohn- u. Wirtschaftsgebäude in gutem Zustand, nebst Gärten und drei Joch Grund, wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Verw. d. Bl. 569

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die für den Bau der Artilleriekaserne nicht benötigten Grundstücke in der Katastral-Gemeinde St. Magdalena im Flächenmaße von 2 Hektar, 32 Ar, 79 Quadratmet., gleich 4 Joch 71.56 Quadratklafter von der Stadtgemeinde an den Meistbietenden im Pachtungswege hintangegeben werden.

Die Gründe werden auf ein Jahr verpachtet und können dieselben sowohl im ganzen, als auch geteilt in Pacht genommen werden.

Diesbezügliche Pachtangebote sind bis 14. März 1906 entweder mündlich oder schriftlich bei der städtischen Verwaltung im Rathause, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können, zu überreichen. 573

Stadtrat Marburg, am 26. Februar 1906.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Marburger Gewerbeverein.

Freitag, den 2. März 1906 abends 8 Uhr findet im Saale des Hotel „Erzherzog Johann“ die

25. Generalversammlung

mit nachstehender Tagesordnung statt:

- 1. Verlesung des Protokolls.
2. Tätigkeitsbericht.
3. Kassabericht.
4. Bericht der Kassarevisoren.
5. Neuwahl des Ausschusses.
6. Freie Anträge.

Die geehrten Herren Mitglieder werden höflichst erjucht, zu dieser Versammlung zuverlässig zu erscheinen.

Der Ausschuss.

Wichtig für Herren Ökonome und Viehbesitzer!

Überraschend großartige Erfolge!

Prämiert mit der Landeskulturratsmedaille bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Prag 1902.

Fleischl's Melassin-Kraftfutter

ein aus den Zuckerrüben-Abfällen der Zuckerraffinerien hergestelltes Futtermittel, bietet ein billiges, durch seinen hohen Zuckergehalt und die sehr nahrhaften Grundstoffe ausgezeichnetes Zulaufmittel-Präparat für Mast- und Milchvieh, Pferde, Schafe, Schweine, mit Ausnahme von trächtigen Tieren, da Melassin-Kraftfutter zu stark fetter. Preis per 50 Kilo K. 9.25 ab Bahn Marburg, inklusive Sack. Netto Kassa.

Fleischl's geschl. Kälbermehl

ist das beste und dabei billigste Milchermitteln zur Aufzucht von jungen Fohlen, Kälbern und Ferkeln.

10 Kilo reichen zur Aufzucht eines Kalbes. Preis per 50 Kilo K 22.50 ab Marburg, obige Konditionen. Ein 5 Kilo Postkolli Kälbermehl zur Probe gegen Nachnahme franko jeder Poststation K 3.—

Der Erzeuger übernimmt die absolute Garantie für den hohen Nährwert obiger Produkte.

Generalvertretung und Zentralverkaufsstelle für Steiermark und Kärnten

bei A. Schröfl's Nachf. Anton Koser in Marburg, woselbst Muster und Referenzen sowie alle wünschenswerten Auskünfte über die genannten Futtermittel erteilt werden. Wiederverkäufer gesucht.

Helle Flamme!

Lange Brenndauer!

Beste Qualität!

Die vielen Nachahmungen der Etikettierung unserer seit 70 Jahren bestgeführten Milly-Kerzen bestimmten uns die Form der Etiketten wie untenstehend umzuändern.



Warnung vor Nachahmung.

Unsere Etiketten, das Wort Milly, sowie die Marke Sonne sind gesetzlich geschützt.

Wohnung

mit 2 geräumigen Zimmern, Küche, Speis, schönem Wirtschaftsbalkon, hübsche Lage, ab 1. April 1906 zu vermieten. Anzufragen beim Hausbesorger Nagylstraße 10. 571

Wegen dringender Abreise alte, jedoch gut erhaltene

Möbel

billig zu verkaufen. Tegetthoffstraße 44, 3. Stod. 568

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Padding-Pulver

12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei Wolfram Max, Herrngasse u. Quantest Alois, Herrngasse 4. Karl Wolf, Drogen- und Chemikalienhandlung.

WOHNUNG

Zimmer und Küche mit Gartenanteil ist an ruhige Partei zu vergeben. Perkostraße 19. 247

WOHNUNG

3 Zimmer mit separ. Eingang, Zins 37 K zu vermieten. Anfr. Kärntnerstraße 11. 564

20.000

Schnittreiben

Portalis, 1. Klasse, sehr billig, bei Dr. A. Tausch, Postwein, Post Kötsch. 566

WOHNUNG

2 Zimmer und Zugehör mit 15. März zu vermieten. Urbanigasse 5. 574

Greislerei

zu verpachten. Anfrage Banalarigasse 4. 567

Reinrassiger, weißer

Spitzhund

11 Monate alt, Männchen, ist billig abzugeben. Anfrage in der Verw. d. Bl. 546

Lüchtiger

Commis

der Gemischtwarenbranche, mit Kenntnis beider Landesprachen wird aufgenommen bei Anton Jaklin, Weitenstein. 556

Hübsch möbliertes 576

Zimmer

gassenseitig, streng separiert, mit oder ohne Verpflegung, an stabilen Herrn zu vermieten. Bürgerstraße 7, 1. Stock rechts.

Beim

Kasinomaskenball

am Faschingmontag wurden in der Damengarderobe ein Paar Schneeschuhe vertauscht. Es wird ersucht, dieselben behufs Umwechslung beim Kasinodirektor Trutschl abzugeben. 575

Wenn Sie eine Realität oder Geschäft

jeder Art, Hotel, Villa, Gasthof, Gut, Landwirtschaft, Baugrund, Mühle, Biegelei, Sanatorium etc. etc. am Plage oder Provinz rasch und diskret kaufen oder verkaufen wollen, Hypothekendarlehen oder Beteiligung suchen, wenden Sie sich vertrauensvoll an die: Renommierete, erstklassige, größte, sachmännliche, streng reelle und courante Unternehmung Erste Realitäten-Verwaltung, Wien, VIII, Albertgasse 30. — Betretungen in allen Provinzen Österreich-Ungarns und den Nachbarstaaten. Generalvertreter wird in den nächsten Tagen hier am Plage anwesend sein. Falls dessen kostenloser Besuch erwünscht zwecks Besichtigung und Rücksprache bitte um sofortige Nachricht an obige Adresse. 565